

KRAFTVOLL LEISE

Tilo Weber trommelt Statements.

Text Ralf G. Poppe Foto Anna Niedermeier, Andrea Kueppers

Tilo Webers neues Band-Album „Five Fauns“ enthält keine Gelegenheitsmusik, sondern acht präzise ausbalancierte, musikalische Kunstwerke. Allrounder Weber ist ein ungewöhnlicher Komponist, Musiker und Bandleader. Vor allem jedoch ein Schlagzeuger, der leise spielt und vielleicht deshalb vielfältig seine musikalischen Spuren hinterlässt. Weber ist das Gravitationszentrum jeder Formation, doch spielt er sich niemals in den Vordergrund. Er hält lediglich die Fäden zusammen, gibt mit seiner spirituellen Gegenwart die Dramaturgie eines Stückes vor,

setzt als Komponist klare Prämissen und wird auch als Sideman zum aktiven Gestalter. Egal, ob es sich um seine eigenen Projekte handelt, oder ob er And The Golden Choir, Liv Solveig und Keno den richtigen Beat bietet, bzw. im Studio mit Tobias Siebert (Produzent von u.a. Phillip Boa, Delbo, Klez.e), Olaf Opal und/oder Mister Me Sounds realisiert. Konzerte sowie Studioproduktionen führten ihn oben- und unten mit Otis Sandjö, Petter Eldh, Christian Wallumrød, Peter Brötzmann, Rudi Mahall, Chris Dahlgren, Mircea Tiberian sowie mit der NDR-Bigband zusammen.

1990 in Aachen geboren, entdeckte Weber den Jazz als Teenager durch seinen ersten Schlagzeuglehrer, der ihm sogleich die wichtigsten Jazzaufnahmen ans Herz legte. Sein Geschichtslehrer am Jazzinstitut der Universität der Künste in Berlin, Wolf Kampmann (zugleich ein bekannter Musikjournalist), wurde einer von Webers ersten ständigen Wegbegleitern. „Wolf ist mittlerweile ein richtiger Freund, zugleich ein kritischer Geist, der meine Arbeit jedoch stets wohlwollend begleitet.“ Am Jazzinstitut studierte Weber zudem bei John Hollenbeck. Eine gute Adresse, denn bei Hollenbeck gingen Schlagzeuger und Komponist, Akteur und Denker eine Symbiose ein, die dieser an seinen Schützling weitergab. Dort lernte Weber auch den amerikanischen Vibrafonisten David Friedman kennen, der sein Mentor wurde und mit dem ihn seither eine enge Zusammenarbeit verbindet. Beide betreiben z. B. gemeinsam das Label Malletmuse, das nun auch „Five Fauns“ von Webers gleichnamiger Band veröffentlichte.

Doch warum nun Five Fauns? Waren das kürzlich nicht noch Four Fauns? Richtig. Auf dem Album „Faun Renaissance“ aus dem Jahre 2021 waren die Faune Richard Koch (Trompete), Claudio Puntin (Klarinette), James Banner (Bass) und eben Tilo Weber (Schlagzeug) zu viert. Jetzt kommt mit Almut Kühne eine fünfte Stimme hinzu, die einen ganz anderen Charakter hat als Klarinette, Trompete, Bass und Schlagzeug. Bereits zu „Faun Renaissance“ wurde Weber für seine gelungene Kombination aus Renaissance-Formalismus und heutiger Lebensart gelobt – auf „Five Fauns“

nun setzt er diese multiple Zeitreise beharrlich fort, lediglich erweitert durch eben Sängerin Kühne. Daraus ergibt sich allerdings keine einfache 4 + 1-Situation, sondern das gesamte Faun-Kompositum wird durch die Stimme auf neue Beine gestellt. Die von Kühne gesungenen Worte integrieren sich derart stufenlos in die Musik, dass man sich zunächst getrost dem Klang ihrer Stimme hingeben kann, bevor man sich beim zweiten oder dritten Hören tatsächlich mit dem tieferen Sinn ihrer Texte beschäftigt. So steht die Stimme „einfach“ im Raum. Sie formt Worte zu Klängen, anfangs noch allein, wenig später springen ihr eine Trompete und Bassklarinette zur Seite. Erst, wenn dieser Rahmen gesetzt ist, runden Bass und Schlagzeug das Klangbild ab.

Auf „Five Fauns“ geht es inhaltlich im weitesten Sinne und oft um Liebe. Jedoch nicht um Liebe schlechthin, sondern um eine altertümliche Form, die Liebe zu zelebrieren. Die Thematik startet gleich mit dem Opener „Song Of Solomon“. Zusammen mit „Rouse My Heart“ und „I Too Can Love“ bildet der Titel ein Triumvirat von drei Liebesliedern auf diesem Album. Der Songtext stammt aus einem Liebesgedicht des Hohelieds, er ist ein erstaunlich erotischer Text aus der Bibel. Die Musik soll die Kraft und das Selbstbewusstsein der weiblichen Erzählerin transportieren, die die sehr bildlichen Metaphern gleichzeitig in einer Art schützender Atmosphäre umhüllen. Die Lyrik aus „Rouse My Heart“ stammt aus dem ersten notierten Musikstück der westlichen Welt. Es ist ein Text aus dem antiken Griechenland, der die Querverbindung der Renaissance mit dem Altertum bildet. Die Musik dazu hat Weber jedoch neu geschrieben.

Alle Beteiligten steuern ihre persönlichen Formen bei, aus deren Kombination sich in jedem Titel eine neue Geometrie ergibt. Auch in der Anlage der Kompositionen arbeitet Weber mit einer Vielzahl von Form- und Strukturelementen, die aus jedem Song ein unverwechselbares Unikat machen. In besagtem Dialog von Renaissance und Gegenwart gelingt Weber ein seltenes Kunststück. Er baut nichts nach, was ihm andere Künstler oder Historiker vorgeben, sondern schafft sich eine eigene Renaissance, die seinem persönlichen Fokus entspricht. Eingespielt wurden die Titel



2022 in Potsdam und Weber war nicht nur als Musiker, sondern zudem als Produzent aktiv. Gemastert wurde das Gesamtwerk in diesem Jahr von Ingo Krauss. Auch hier gelingt die Quadratur des Kreises. Denn wie Weber hat sich auch Krauss – z. B. durch „Wie wir leben wollen“ von TocoTronic – einen guten Namen in der gemeinen Rock- und Popmusik erarbeitet. ■



Tilo Weber –
Five Fauns
Malletmuse Records